

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80




Gar mancher wird vom Durste wild — ein Weissenburger macht ihn mild.

Weissenburger

Mineral- und Tafelwasser

26



HOTEL Pilatus

Hergiswil am See

Immer gut und gepflegt
Einzigartiges Pavillon-Restaurant, See-Terrasse, Pilatus-Keller, ständiges Orchester

Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 751555

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecithin

Packungen zu Fr. 5.50, 8.40. Sehr vorteilhafte Kurpackung 14.20, auch über lecithin flüssig zu Fr. 10.45, 19.15 und 33.80, in Apotheken und Drogerien

Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge



Fritz! Fritz!

du bekommst ja eine Glatze!

Höchste Zeit, dem Uebel mit dem tausendfach bewährten

BIRKENBLUT

wirksam zu begegnen. Es hilft selbst da, wo alles andere versagte. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmes, Fixator, Brillantine, Shampoo, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

wir das fünfbändige Konversationslexikon, einen Schlichthobel und Mozarts kleine Nachtmusik auf Langspielplatten einpackten, nicht aber den Rasierapparat, die Bergschuhe und den Büchsenöffner.

Doch nicht bloß das Zusammenstellen der lebensnotwendigen Utensilien bedeutet eine starke seelische Belastung, sondern auch unsere Filiale des Zoologischen Gartens. Den Hund geben wir jeweilen einem seriösen Metzger in Pension, weil Bernhardiner in den Ferien Erwachsenenpreise bezahlen und die liebebedürftige Gewohnheit haben, im Auto mit dem Chauffeur gefährliche tête-à-tête-Spielchen zu machen. Unser Büsi ist nicht wie andere Katzen, sondern schläft friedlich inmitten einer Mäusefamilie, die mit ihm aus dem gleichen Tellerchen frisst. Seinem verfeinerten Seelenleben müssen wir natürlich gebührend Rechnung tragen. So wäre es eine seelische Grausamkeit, es brutal ins Tierheim zu stecken. Nach intensiven Bemühungen haben wir als Lösung einen pensionierten Tierwärter gefunden, der unsere Tiere an Ort und Stelle füttert und gegen gute Barzahlung dem Kater, den Goldfischen und den beiden Wellensittichen liebevoll zu-redet, damit sie sich nicht vereinsamt fühlen. Schließlich verursachen auch Gärten Sorgen. Zwar sind sie genügsamer als Menschen und Tiere, beharren aber nach heißen Sommertagen auf ihrem Schluck Wasser. Zudem bringen sie Gemüse und Beeren aller Art hervor, die zur Stunde der Reife geerntet sein wollen. Als Herrschaftsgärtner ad hoc haben wir einen Vegetarier gewinnen können, der unsere Pflanzen begießt und dankbar die Früchte pflückt, deren Samen wir seinerzeit im Schweiß unseres Angesichtes fruchtbarem Erdreich anvertraut haben.

Item, wenn die riesigen Organisationsarbeiten geschafft sind, holen wir tief Atem, befehlen unser Heimwesen dem Schutzgott der Verreisten, taumeln zum Auto und fahren mit aufnahmebereitem Geist und fröhlichem Herzen in die Sommerfrische des kleinen Mannes. —

Uebrigens: Dieses Jahr gehe ich nicht in die Ferien. Ich kann es mir mit dem besten Willen nicht leisten, denn ich habe dringend Ferien nötig ...

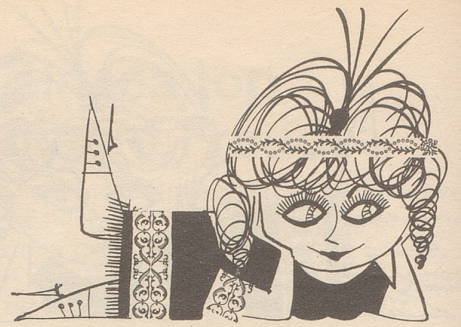
Walter F. Meyer

Absätze

Eine amerikanische Statistik wies kürzlich darauf hin, die Männer des Landes seien im Durchschnitt zu dick. Mit den Frauen dagegen stünde es erheblich besser. Es folgten Tabellen, die das Gewicht im Verhältnis zur Körpergröße angaben. Darunter stand, die angegebenen Längen gelten, für Frauen und Männer, mit Schuhen gemessen. Worauf ein Amerikaner protestierte. «Wenn ich also ein Kilo zunehme», sagte er, «findet meine Frau, ich müsse sofort Diät halten. Wenn sie aber zwei Kilo zunimmt, geht sie einfach hin und kauft zwei Zentimeter höhere Absätze.»

Und, da wir schon bei den Absätzen sind (diesmal weniger bei den hohen, als bei den nadelspitzigen):

Der Regierungsrat von Solothurn macht sich, nicht zu Unrecht, Sorgen über die Absätze des weiblichen Verwaltungspersonals, die die Böden der Verwaltungsgebäude arg beschä-



digen. Gleiche Klagen sind bereits aus den Hotels und verschiedenen Industrieunternehmungen laut geworden.

Der Regierungsrat von Solothurn verlangt nun, daß das weibliche Personal vor dem Betreten der Büros weniger zerstörerisches Schuhwerk anziehe. Mir scheint, das ist kein unbilliger Wunsch, da ja schließlich der Steuerzahler für die neuen Böden aufkommen muß, nicht wahr? B.

Der Mohrenkopf

Im Restaurant bietet die Serviertochter den Gästen Kuchen an. Auf dem dargebotenen Servierbrett sind reizende und geschmackvolle Stücklein zu sehen. Ein weiblicher Gast fragt nach dem Namen einer runden, glänzenden Schokoladeform.

Die Serviertochter erklärt mit einiger Verlegenheit: «Das ist ein Mohrenkopf.» Ein allgemeines Gelächter ist zu hören. Die Fragestellerin besitzt nämlich ein hübsches, krauses Lockenköpfchen. Sie ist ein richtiges Negerfräulein. WK

Hansli, der Philosoph

Begreiflicherweise mußten wir lachen, als unser vierjähriger Hansli interessiert fragte: «Gäll, Großmueter, dBlumeschtöck hät mer, daß mene cha Wasser gää?» Der einzige Reiz der Blumenstöcke besteht für ihn darin, daß sie Veranlassung zum «Götschen» geben; im übrigen bedeuten sie für ihn eine Beschränkung seines Aktionsradius', also nichts Positives.

Nachträglich erst ist es mir aufgegangen, daß Hansli mit seiner Bemerkung eine tief-schürfende Erkenntnis angeschnitten hat; offenbar knüpft er mit seiner Frage an Aussagen der modernen Philosophie, die den Mechanismus von Ursache und Wirkung auf-



DIE FRAU VON HEUTE

gehoben hat. Wer weiß, vielleicht ist er der Urheber einer neuen Lebensanschauung, die die Rettung seiner Zeit bedeutet ...

Ich denke da zum Beispiel an die Rationalisierung und Automatisierung der Arbeit, die uns immer noch nicht die Glückseligkeit beschert hat, im Gegenteil, wir füllen jetzt die ungeheure Leere mit Fernsehen, Radio, Tabletten, mit Verkündigungen überseischer Sektenprediger, und mit Reisen, die uns in möglichst rasendem Tempo in möglichst entfernte Erdteile bringen.

Hat am Ende doch der Hansli recht, für den der Sinn der Arbeit im «Tun» und nicht im Ziel liegt?

Wahrscheinlich stimmt es schon, daß ein Ureinwohner unserer Heimat, der einen ganzen Tag lang vergeblich hinter einem Bären her war, am Abend seine Holzäpfel und seinen Hirsebrei mit mehr Genuß verzehrte, als wir ein Poulet, das uns vom Traiteur ins Haus geliefert wurde. MG

Trinkt Milch, wenn Ihr könnt

Kürzlich passierte mir folgendes: In einem Konferenzsaal eines erstklassigen Hotels in einer nicht unbedeutenden Schweizer Stadt hielten wir unsere Hauptversammlung ab. Als mich der weiß-befrackte Kellner nach meinen Konsumationswünschen befragte, bestellte ich – eingedenk des Milchüberflusses und bestrebt, als gute Schweizer Bürgerin bei der Abtragung dieses Ueberflusses mitzuhelfen – ein Glas kalte Milch.

«Haben wir nicht!» klang es blasiert aus des Kellners Mund. Blitzartig überkam mich der Aerger. Da hatten wir's wieder einmal. Ich war bereit, unsere Milchwirtschaft bis zum letzten zu verteidigen.

«Aber loset, mir hei doch i dr Schwiz Milchschwemmi. Dir heit doch sicher Milch i dr Chuchi!» belehrte ich, wobei es mich etwas kostete, meinen Aerger zu unterdrücken. Denn schließlich führte dieser Kellner ja nur die Anordnungen seines Patrons aus. Item, etwas von Ovomaltine murmelnd, verschwand er. Gespannt und meine gute Laune langsam wiedergewinnend harrete ich der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen. Der Kellner konnte sein Lachen kaum zurückhalten, als er mir ein Silbertablett hinstellte mit einer Silberkanne und einem hübschen Glas.

«Direkt von der Kuh!» platzte er heraus und verschwand so schnell er konnte.

Obschon der Scherz ein bißchen plump war, versöhnte mich doch das Bemühen, der Sache ein heiteres Ende zu geben. Und daß die zirka 6 dl Milch Fr. 2.– kosteten, ärgerte mich schon gar nicht mehr. Bea

Kleinigkeiten

Die französischen Schuhfabriken werden demnächst sämtliche Schuhnummern in drei verschiedenen Breiten auf den Markt bringen. Wenn jetzt noch die Konfektionäre dort und anderswo einsehen, daß nicht alle kleinen Leute schlank und nicht alle großen Leute dick sind, dann wird die Welt schöner mit jedem Tag. Wenigstens ein bißchen schöner.

Zehntausend tibetanische Kinder sind ihren Familien entrissen und in «Schulungszentren» interniert worden. (Diese Notiz gehört allerdings nicht in unsere Rubrik, denn das ist keine Kleinigkeit!)

Mehrere Großbetriebe in Westdeutschland haben eine angenehme Neuerung eingeführt: Die weiblichen Angestellten können vom Bureau aus mittels Lochkartensystem ihre Lebensmittel bestellen.

Die Waadtländer sind dem Genfer Beispiel gefolgt: Auch sie haben ihre Stimmbürgerinnen von einer peniblen Pflicht befreit: Die Waadtländerinnen müssen in Zukunft auf Unterschriftenlisten bei Abstimmungen und Volksinitiativen ihren Jahrgang nicht mehr angeben. Die Männer unseres Westens sind nicht nur gerecht, sie sind auch nett! Wir aber sind «alte Zitronen» und «Barrikadengritten» – ohne Stimmrecht.

In München wurden letztes Jahr 202 Ehen geschlossen, bei denen die Frau das achtzehnte Altersjahr noch nicht erreicht hatte. 111 davon wurden nach kürzester Zeit wieder geschieden. Jung gefreit ...

Üsi Chind

Eine Woche vor Eröffnung der Hyspa versprach Großpapi unserem sechsjährigen Sohn eine Sesselbahnfahrt in der Hyspa-Gondel. Als nun der große Tag kam, meldete der Glückliche: «Endlich! – es ist furchtbar, welche Freude ich gelitten habe!» DG

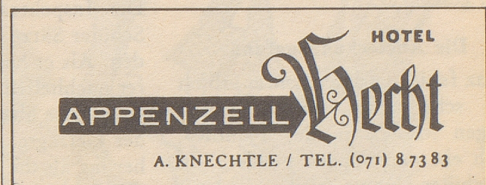
Kürzlich war ich der Mutter behilflich beim Baden meiner kleinen Schwester. Den Ehering legte meine Mutter auf den Rand der Badewanne. Er lockte die Kleine so, daß sie ihn sich über den Daumen stülpte. Neugierig fragte sie meine Mutter, was und wofür dieser Ring denn gut sei. Plötzlich legte sie den Ring mißtrauisch an seinen Platz zurück und sagte: «Ich be halt nüd so tomm und hürote, ich bliibe Witwer!» TM

Die sechsjährige Heidi betrachtet das mollige Kälbchen und fragt: «Papi, kann so ein kleines Kälbchen auch einmal eine Kuh werden?» Papa: «Höre Heidi, alle Kühe waren einmal Kälbchen, alle Männer waren einmal Buben, alle Frauen waren einmal Mädchen. Verstehst Du jetzt?» Heidi: «Ja, gäll Papi, und alle Velos waren einmal Trottinett.» FSt

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



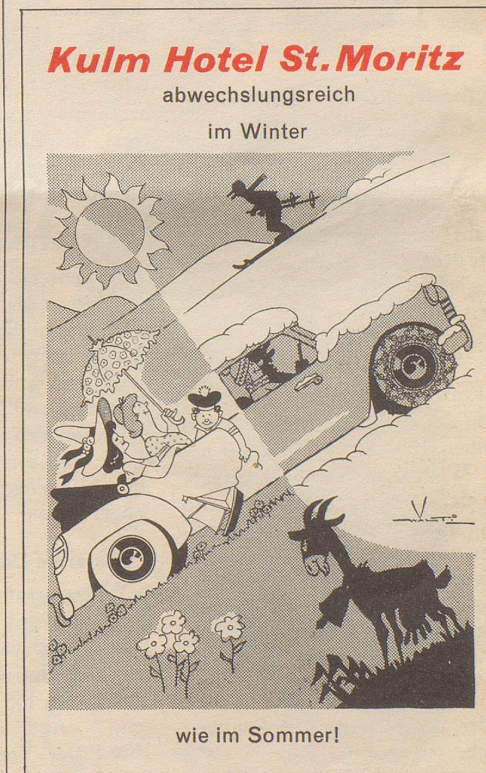
Cher Fritz
BUCHS
St. Gallen
50 JAHRE
GANTENBEIN
bekannt für vorzüglich



HOTEL
Knecht
APPENZELL
A. KNECHTLE / TEL. (071) 8 73 83



Mocafino ist der
begeisternde **Blitzkaffee**
HACO
QUALITÄT
HACO GÖMLIGEN



Kulm Hotel St. Moritz
abwechslungsreich
im Winter
wie im Sommer!



Für Ihre Gesundheit
vor jedem Essen
ein Gläschen Biotta
aus frischem
Gemüse biologisch
lakt fermentiert
Biotta - Säfte
Gemüsebau AG, Tägerwilten